



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'411
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 681.013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 17
Fläche: 90'376 mm²

Bitte mehr holzen, fordert der Kanton

Immer mehr urbane Waldbesitzer nutzen den Wald zu wenig intensiv. Das schwächt auch seine Schutzfunktion bei Naturgefahren. Der Eurokurs versetzt der Holzwirtschaft einen zusätzlichen Dämpfer.



Im Allmitwald in der Nähe der Autobahnraststätte Grauholz koordiniert eine Vermarktungsorganisation einen Holzschlag mit vier Eigentümern. Foto: Franziska Rothenbühler

Anita Bachmann

Der Winter ist die Zeit des Holzens. Zumindest früher haben Bauern in den Monaten Januar und Februar Holz geschlagen, weil sie dann nicht auf den Feldern arbeiten konnten. Heute wird fast ganzjährig geholt, nur auf die Brut- und Setzzeit der Waldtiere im Frühjahr werde Rücksicht genommen, sagt Stefan Flückiger, Geschäftsführer der Berner Waldbesitzer (BWB). Die modernen Holzerntetechniken seien viel schonender, umliegende Bäume, auch solche, die im Saft stehen, würden nicht mehr beschädigt.

Mit Klimawandel noch wichtiger

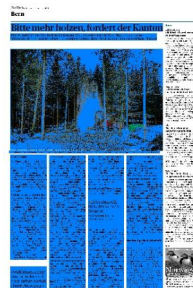
Zwar beschränken sich Holzerarbeiten nicht mehr auf den Winter, trotzdem werden im Kanton Bern insgesamt zu wenig Bäume geschlagen. Dieser Ansicht ist zumindest der Kanton. «Grundsätzlich besteht für Waldbesitzer keine Bewirtschaftungspflicht», sagt Roger Schmidt, Vorsteher des kantonalen Amtes für Wald. Beim Kanton verfolge man aber das Ziel, dass der Wald eher mehr genutzt werde. Im Fokus stünden dabei Gebiete mit grossen Holzvorräten. Gründe für die Nutzung gebe es genug. Der Holzbau boome, hiesige Sägereien

seien mit Holz unterversorgt. «Es ist sinnvoll, Holz der kurzen Wege zu verwenden.» Importiertes Holz bringe der regionalen Wirtschaft wenig und sei weniger ökologisch - zumal in den Schweizer Wäldern genug Holz nachwächst. Der Bund gehe bei einem Nachwuchs von jährlich fast zehn Millionen Kubikmetern davon aus, dass acht Millionen nachhaltig genutzt werden könnten. «Die effektive Nutzung liegt aber bei nur fünf Millionen Kubikmetern», sagt Schmidt.

Ein weiterer wichtiger Grund für die Bewirtschaftung des Waldes ist dessen Schutzfunktion. Viele Wälder schützen Menschen und Infrastruktur vor Natur-

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'411
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 681.013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 17
Fläche: 90'376 mm²

gefahren. Nur ein strukturreicher Wald sei auch ein guter Wald, sagt Schmidt. Deshalb sollte der Wald verjüngt werden. Hier endet auch die Freiheit der Waldbesitzer, was das Holzschlagen angeht. «In Ausnahmefällen kann der Kanton einen Holzschlag anordnen», sagt Schmidt. Laut Flückiger vom BWB nimmt die Bedeutung der Stabilität der Bestände mit dem Klimawandel noch zu. «Nur junge, vitale Bestände können sich dem Klimawandel anpassen.»

Kanton und BWB können die Bewirtschaftung der Berner Wälder weitgehend nur indirekt durch die Beratungstätigkeit der Förster und durch kantonale Programme beeinflussen, denn 48 Prozent des Berner Waldes ist im Besitz von Privatpersonen. Der Kanton und die politischen Gemeinden besitzen 15 Prozent, der Rest gehört Bürgergemeinden, Korporationen oder Genossenschaften. Der Privatwald verteilt sich auf 34 000 Eigentümer, die durchschnittlich 2,5 Hektaren Wald besitzen. Die Bandbreite sei aber recht gross, sagt Flückiger. Nebst Flächen von 10 bis 15 Hektaren gebe es auch viele Kleinstparzellen. «Sehr kleine Waldparzellen werden aber oft nicht bewirtschaftet, denn Waldeigentümer sind zunehmend auch urban sozialisierte Personen», sagt Flückiger. Sprich: Sie sind nicht mehr Bauern, die den Holzschlag selber vornehmen, sondern vielleicht Anwälte oder Zahnärzte. Der städtische Waldeigentümer gehe sogar häufig davon aus, dass er etwas Gutes tue, wenn er den Wald sich selber überlasse, sagt Flückiger. «Im Vermögen und Einkommen hat der Wald zudem nur eine kleine Bedeutung.» Hingegen schreckten die Auslagen für einen Holzschlag manche Waldeigentümer ab.

«Preis ist um 15 Prozent gesunken»
Einem vermehrten Holzschlag nicht förderlich ist der Holzpreis. «Die Holzerlöse waren in den letzten fünf Jahren rückläufig», stand im Nachhaltigkeitsbericht Wald 2013 des Kantons. Den Preis könne man nicht beeinflussen, sagt Schmidt. «Holz ist ein international gehandeltes Industriegut.» Gegenüber den 1980er-Jahren seien die realen Holzpreise um 70 Prozent zurückgegangen. Flückiger sagt, die Schweiz konkurriere

mit Südafrika, Chile oder Finnland und dies mit dem weltweit strengsten Waldgesetz und schwieriger Topografie.

Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses habe der Holzwirtschaft einen Dämpfer versetzt, sagt Gerhard Kipfer, Präsident der Bern Gantrisch Holz GmbH, eine der Holzvermarktungsorganisationen in der Region. Ihr Geschäftsführer Urs Minder sagt, viele Waldbesitzer wollten ihr Holz bei dieser schlechten Preislage «nicht verschleudern.» «Der Preis ist im Durchschnitt um 15 Prozent gesunken», sagt er.

Holzschlag mit 23 Eigentümern

Der Kanton setzt grosse Hoffnung in Holzvermarktungsorganisationen, die

«Es ist sinnvoll, Holz der kurzen Wege zu verwenden.»

Roger Schmidt, Amt für Wald

nach dem Sturm Lothar als AGs oder GmbHs gegründet wurden. In erster Linie übernehmen sie die Vermarktung des Holzes. Heute bieten sie weit mehr Dienstleistungen an. Bei der Emmentaler Wald & Holz GmbH kann man etwa einen Waldpflegevertrag abschliessen oder den Holzschlag organisieren und durchführen lassen. Ganz im Sinne des Kantons sind auch Angebote, wie sie die Bern Gantrisch Holz GmbH propagiert: «Wo möglich, koordinieren wir Holzschläge mit Waldnachbarn, das ergibt grössere Schlageinheiten.» Pro Saison führten sie etwa zehn eigentumsübergreifende Holzschläge durch, sagt Minder. Manchmal seien es nur zwei Eigentümer, sie hätten aber auch schon Holzschläge mit 23 Eigentümern koordiniert. «Das ist sehr aufwendig», sagt er. Zum Teil kommen die Eigentümer auf Bern Gantrisch Holz zu, andere müssten überzeugt werden. «Wenn einer nicht

mitmacht, kann dies das Scheitern eines Holzschlags bedeuten», sagt Minder.

Nicht nur urbane Waldbesitzer, sondern auch Landwirte holzten immer öfter nicht mehr selbst. Speziell am Waldbesitz sei, dass man ein Waldstück im Gegensatz zu einem Landstück für die Bewirtschaftung nicht verpachte, sagt Minder. In Zukunft möchten sie deshalb zusätzlich auf Bewirtschaftungsverträge setzen, die mit den Eigentümern abgeschlossen würden. So wäre auch die Pflege des Waldes sichergestellt.

Verantwortung wahrnehmen

Dass es nicht immer einfach ist, Waldbesitzer zusammenzubringen, zeigt das Beispiel Chramburgwald am Belpberg. 70 Waldbesitzer sollten auf Initiative einer Interessengemeinschaft und des Kantons eine Waldgenossenschaft gründen und gemeinsam den Wald für die Bewirtschaftung erschliessen. Weil eine Mehrheit der Waldbesitzer dagegen war, kam die Genossenschaft nicht zustande. Für Flückiger sind die zu hohen Kosten für die Erschliessung kein schlüssiges Argument. «Es besteht ein öffentliches Interesse an der Walderschliessung.» Es sei das gute Recht der Eigentümer, auf eine effizientere Bewirtschaftung zu verzichten, sagt Schmidt. Wenn einzelne Besitzer ihren Wald nicht bewirtschafteten, sei das nicht schlimm, in der Summe spiele es aber durchaus eine Rolle. Deshalb möchte Flückiger, dass möglichst viele Waldbesitzer, aber auch die öffentliche Hand, sich ihrer Verantwortung bewusst seien.

Nachhaltige Waldwirtschaft Besseres Image

Das kantonale Amt für Wald (Kawa) und die Berner Waldbesitzer (BWB) haben das gemeinsame Projekt «Nachhaltige Waldwirtschaft BE» lanciert. Nach der Reorganisation des kantonalen Forstdienstes geht es bei diesem Projekt nun darum, die Waldbewirtschaftungsstrukturen für die zukünftigen Herausforderungen zu stärken. So sollen etwa bestehende Bewirtschaftungsmodelle so unterstützt werden, dass sie auch in wirtschaftlich schlechteren Zeiten über die Runden kommen. Personen, die über Wald-

Datum: 11.02.2015

Der Bund



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'411
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 681.013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 17
Fläche: 90'376 mm²

bewirtschaftungsfragen entscheiden, sollen besser über ihre Verantwortung und über Handlungsoptionen aufgeklärt werden – generell soll das Image der Holzproduktion verbessert werden. Finanziert wird das Projekt durch Eigenleistungen, den Kanton und den Bund. (ba)

«Waldeigentümer sind zunehmend auch urban sozialisierte Personen.»

Stefan Flückiger, Berner Waldbesitzer